

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Rcs. oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaktion und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabspostamt anzubringen. — Anonyme Aufschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1419.

Sonntag, am 30. September 1900.

XXVIII. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1900 beginnt ein neues Abonnement auf das

„Orsovaer Wochenblatt“ und ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerationsmit Ende September abgelaufen, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne.

Für unsere p. t. Post-Abonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie Art und Weise der Pränumerations, genau und deutlich anzugeben ist.

Der Pränumerationspreis ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Schließlich ersuchen wir jene p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, dieselben je eher begleichen zu wollen.

Die Redaktion.

Zur Hebung Orsovas.

II.

Mit viel Vergnügen habe ich den prächtigen Artikel gelesen, den der Einsiedler von Wodiczka über die zur Hebung Orsovas nötigen Maßnahmen in der vorigen Nummer dieses Blattes veröffentlichte. Jawohl, es muß etwas geschehen zur Hebung der daniederliegenden Geschäftslage, und zwar sehr bald, sonst ist es zu spät und die Folgen der diesbezüglichen Verjämmerung sind unberechenbare. Die vorgeschlagenen Projekte, wenn auch nur theilweise realisiert, würden auf die seit einiger Zeit eingetretene Stodung unbedingt be-

lebend einwirken und noch andere Unternehmungen zeitigen, wenn seitens der kompetenten Faktoren die Wege hierfür gebahnt werden. Aber da liegt der Haken, wenn auch nicht die alleinige Ursache des Stillstandes im Aufschwunge Orsovas, der sich während der Regulierungsarbeiten des Eisernen Thores in so viel versprechender Weise anließ. Wie viel hätte geschehen können und wäre wahrscheinlich auch vorhanden, bei wohlwollender Förderung der betreffenden Unternehmer seitens der hiezu Berufenen. Aber unter den bisherigen Verhältnissen gehört viel Sanguinismus und zwingende Nothwendigkeit dazu, hier etwas zu gründen. Anstatt der wohlwollenden Förderung, die in richtiger Erkenntnis der Sachlage stattdessen allen Neugründungen zugesichert wird, begegnen wir hier fast überall Hindernissen. Im besten Falle begnügt man sich, den für seine Idee Begeisterten mittheilsvoll als „exaltiert“ gelten zu lassen, meistens jedoch wird der unternehmungslustige Gründer durch die ihm fortwährend bereiteten Hindernisse so angeekelt, daß er von der beabsichtigten Gründung absteht. Eine ganze Reihe von derartigen Beispielen könnte hier angeführt werden, doch sollen nur einige in Erinnerung gebracht werden. Nach Beendigung der Regulierungsarbeiten wollte der Braunschwelger Maschinenfabrikant Herr Hugo Luther unter Ausnützung der durch die Katarakte geschaffenen Wasserkraft beim Eisernen Thor und im Kasan mehrere Fabriken errichten zur Erzeugung von Elektrizität, Cement, Verarbeitung des Waldbestandes etc., und hatte bereits mit der rumänischen und serbischen Regierung diesbezügliche, äußerst günstige Verträge abgeschlossen. Dies Kiesenprojekt, welches für unsere Gegend und speziell für Orsova eine reiche Einnahmequelle geworden wäre, scheiterte, und wir entbehren

recht schmerzlich die damit in Verbindung gestandene Schaffung der elektrischen Bahn und Beleuchtung. Jedermann wird sich noch der vielfachen Hindernisse erinnern, die weiland Oberdorfer bereitet wurden, als er das Dampfbad, ein dringend nöthiges Objekt für das allgemeine Wohl und von vornherein als unrentabel deklarirt, in selbstloser Weise erdauen ließ. Herrn Dr. Szentgyörgi erging es kaum besser bei seinem prächtigen Neubau. Auch die Herren Brachmann und Gutterer können ein Liedchen singen von der „wohlwollenden Förderung“, die ihnen bei Anlage ihrer Obstplantagen geworden. Der Staat selbst sorgt wohl in reichstem Maße für die Hebung der Obstzucht und auch die Gesetze schützen derlei Anlagen — auf dem Papiere. Mißgunst, Neid und mehr noch Indolenz machen die hehren Absichten unserer fürsorglichen Regierung zur Hebung unserer Gegend zu nichts.

Daß muß anders werden! Männer, Bürger, Beamte und Behörden! Schüttelt ab die lethargie, laßt ruhen Zwietracht und Neid, seiet einig in dem Bestreben, unserem Ort zum Aufschwunge und zur Blüthe zu verhelfen. *Viribus unitis!* Des Wahlpruches unseres erhabenen Königs gedenkend, wollen wir seht bei einander stehen und jeder in seinem Wirkungskreise dahin trachten, das a l l g e m e i n e Wohl zu fördern. Dann kommt der Aufschwung von selbst, gleich wie der auf Bergeshöhe ins Rollen gekommene Schneeball im Laufe zur riesigen Lawine wird. Und allgemeiner Aufschwung bedeutet Wohlergehen für Alle und Jeden — das Ziel jedes Einzelnen.

Zu erster Linie müssen wir dahin trachten, daß Orsova mit dem zu gründenden Hafenplage nächst der Kronkapelle durch eine elektrische Tramway verbunden werde. Da sich die Bahn anfangs

Feuilleton.

Paris und die Weltausstellung.

Hochgeschwellten Herzens und frohen Muthes traten wir am 20. August die Reise nach Paris, dem fabelhaften Mittelpunkt der zivilisirten Welt, und seiner prächtigen Ausstellung an. Nach kurzem Aufenthalt in Seged und Wien bei lieben Verwandten ging die Fahrt Abends 10 Uhr vom Westbahnhofe mittelst des „Ausstellungszuges“ weiter, vorerst nach Zürich. Beim Einsteigen gab es einen unblutigen Kampf um die besten Plätze, der leider erfolglos war, denn sämtliche Coupés wurden vollständig besetzt, in manchen hatten anstatt 8 sogar 10 Personen Platz nehmen müssen. Daß von Schlafen unter derartigen Verhältnissen wohl nicht die Rede sein konnte, ist einleuchtend und begnügten wir uns mit zeitweiligem „Dujela“ in der stillen Hoffnung, auf den folgenden Stationen durch Aussteigen einer oder mehrerer Coupegenossen etwas Bewegungsfreiheit zu erlangen. O trügerischer Wahn! Beim Durchlöchern der einzelnen Blätter der Rundreisehefte erhielt der Kondukteur auf seine Frage nach dem Reiseziel überall die Antwort: Paris. In höflicher Resignation fügten sich alle wortlos in ihr Schicksal und es herrschte räderrollende Stille in unserer Sardinienbüchse, so konnte man süßlich unser Coupee nennen, bis zum Morgen, allwo eine allgemeine Wanderung nach dem Washkabinett begann. Nach vollzogener Washung thauten auch die Gemüther etwas auf und unsere anfangs keineswegs freundlich begrüßten Coupegenossen entpuppten sich als ganz angenehme

Gesellschafter, mit denen wir im Laufe des Tages auf der prächtigen Fahrt von Junsbrud—Arberg—Zürich manch heiteres Wort wechselten. Die Strecke Junsbrud—Arberg übertrifft an landschaftlichen Reizen weitest die Semmering- und Brennerbahn, erreicht fast die Gotthardbahn. Den 12 Kilometer langen Arbergtunnel durchfahren wir in 10 Minuten. Das Wetter war herrlich, angenehm und nicht heiß, der Ausblick wundervoll, so daß wir fast auf des Leibes Ängung vergaßen. Erst gegen 1 Uhr wurde uns in St. Anton ein ganz gutes Mittagessen auf sogenannten Tabletten ins Coupee gereicht, dessen reichhaltiges Menü wir uns trefflich munden ließen. An der schweizerischen Grenze kamen die Zollorgane in den Zug und ließen uns völlig ungeschoren, nachdem ihre Frage nach etwas Zollbarem mit Nein beantwortet worden war. Gegen Abend trafen wir in Zürich ein, begaben uns in ein dem Bahnhof nahegelegenes Hotel, wo wir mittelst elektrischer Lift unsere ziemlich „himmlisch“ gelegenen, elektrisch beleuchteten schönen Zimmer erreichten. Unseren durch die 20-stündige raubende Fahrt ziemlich „gebrochenen“ Gliedern half eine kalte Washung bald wieder auf die Beine und kurze Zeit hernach schüttelten wir schon den Wiener Staub unserer Schuhe auf das blinkend reine Asphalt der Züricher Straßen. An Reinlichkeit ist man in der Schweiz im allgemeinen schon gewöhnt, aber Zürich insbesondere dürfte wohl schwerlich von irgend welcher Stadt hierin übertroffen werden. Am nächsten Morgen war in der Nähe unseres Hotels Markt; Gemüse, Blumen, Fleisch, Früchte etc. lagen in hunderten von fliegenden Verkaufsbuden die ganze Straße entlang zum Ausbieten feil. Wir er-

göhten uns an den herrlichen Blumen und Früchten, staunten auch über die hohen Preise, welche für Gemüse und Früchte bezahlt werden und unternahmen hierauf eine Promenade längs dem prächtigen See, in dem unser Reisegefährte G. als Medizina für seinen Schnupfen um 6 Uhr früh bereits gefroren, d. h. gebadet hatte. Als wir gegen 11 Uhr durch dieselbe lange Straße nach unserem Hotel rückkehrten, trauten wir unseren Augen kaum — von dem vor kurzer Zeit noch geherrschten Markttreiben war keine Spur mehr zu sehen, Buden und Zuhalt waren verschwunden und nicht das kleinste Blättchen gab Kunde davon, daß vor einer Stunde noch Berge von Gemüse etc. hier gelagert. Wie überall blinkte auch hier die Straße im reinsten Asphalt. Die schmackhaften Speisen der *table-d'hôte* trugen auch noch dazu bei, uns den Aufenthalt in Zürich möglichst zu versüßen. Selbst der später eingetretene Regen konnte unserer frohen Stimmung nicht Abbruch thun und höchst ungeru schieden wir am nächsten Morgen von Zürich, um Basel zu besuchen. Viel kleiner als Zürich, ist Basel doch auch hübsch und von peinlicher Sauberkeit. Schön sind auch zwei Brücken über den Rhein, die wir überschritten. Am Abend des 25. August bestiegen wir in Basel wieder den Schnellzug nach Paris. Gleiches Getümmel und Ueberfülle wie in Wien, nur mit dem Unterschied, daß die französischen Waggons nicht so praktisch und elegant ausgestattet sind. In Delle kamen die französischen Zollwächter in die Coupees und ließen uns gleichfalls unrevidirt passiren. Ihre einzige Frage ging nach Zigarren, und diese konnten wir als Nichtraucher ruhig verneinen.

(Fortsetzung folgt.)

wohl kaum rentiren würde, wäre eine nothwendige Folge behufs Erzielung einer Verzinsung die elektrische Beleuchtung Orsovas. Die Errichtung von Fabriken am hiesigen Territorium zur Verarbeitung von Rohprodukten, namentlich Schafwolle, Fellen, Holz, Seide zc. könnte sich bei Inanspruchnahme der staatlichen und zu gewährenden weitgehenden kommunalen Begünstigungen wohl rentabel gestalten, also wären dertel Bestrebungen möglichst nach unserer Gegend zu lenken. Es wäre noch gar Vieles anzuführen, was zum Aufschwunge Orsovas beitragen könnte, doch begnüge ich mich mit dem bisher gesagten und dem Programm der vorigen Nummer, daß zu verwirklichen wir wohl hoffen können, wenn Einigkeit und fester Wille bei den berufenen Faktoren hiezu vorhanden. Wir wollen hoffen, daß dem so sei und wird es mich freuen, wenn meine Zeilen dazu das ihrige beitragen. X.

Etwas für die Rekruten.

Der Monat Oktober ist für viele junge Leute von großer Bedeutung, er ist der Monat des Einrückens zum Militär. In Wirklichkeit keine Kleinigkeit für den jungen Mann, ebenso wie für dessen Angehörige. Der Sohn geht auf drei Jahre fort aus dem Elternhause. Ist recht weit vom Geburtsorte liegt die Stadt, in welcher ein großes Gebäude (Kaserne) alle die jungen Leute aufnimmt, damit sie dort unter bewährter Führung herangebildet werden in der Kriegskunst, um, wenn es gilt für König und Vaterland mannhafte dem Feinde entgegenzutreten, um das Vaterland zu verteidigen und zu schützen. Eine Aufgabe, die den ganzen Mann fordert.

Jeder gesunde, seiner geraden Glieder sich erfreuende Jüngling muß Soldat werden, so fordert es das Gesetz, so fordert es die Pflicht, so fordert es der Gehorsam. Es ist auch dies eine Zulassung Gottes und der muß man sich beugen. Daß die Sache ungelegen kommt, das ist richtig. Ungelegen deswegen, weil der Jüngling aus dem Geschehen, wo er guten Verdienst hatte, herausgerissen wird; weil er das erlernte Handwerk, seine liebgeordnete Werkstätte verlassen, oder weil er dem Bauernhof, wo er so nothwendig, den Rücken kehren muß. Allerdings nimmt man am Tage der Assenturung die Sache leicht, ja meist sehr leicht. Kommt aber der Tag, an welchem es heißt scheiden aus der lieb gewordenen Umgebung, fort aus dem Dörfchen, fort von den Eltern: da wird man sich erst des Ganzen recht bewußt. Die Eltern müssen ihr Kind ziehen lassen und Kummer und Sorge um den Sohn bleiben zurück, denn der Militärdienst ist ein sehr beschwerlicher Dienst.

Der Rekrut glaube ja nicht, daß über dieses sein wüßtes Zohlen, oder einige Gläser Wein hinweghelfen. Nur zu nüchtern wird er, wenn er durchs Kasernthor geht, wenn ihm alsdann seine Pflichten vorgelesen werden und er zu Allem nur Amen und sonst nichts sagen darf. Obendrein spielt Anfangs das Heimweh eine große Rolle. Was ist es aber dann mit der Freiheit? Mit der ist es ars auf lange Zeit, besonders denjenigen, welche gewohnt waren, den größten Gebrauch von ihrer Freiheit zu machen ist die Strancke, die da gezogen wird, eine wahre Qual. Die Wochen der Abrihtung sind bitter und auch wenn die vorüber sind, so gibt es noch Hunderterlei, das eben im Militärstande anders ist, als im Zivilstande.

Nun eine Frage! Was soll die Bürde erleichtern, was soll helfen, diesen Stand leichter zu ertragen?

Willst Du Deine Pflichten antreten mit Trost, mit Widerspänstigkeit? Das würde Dir bitter zu stehen kommen. Ich kenne nur ein Mittel, und das ist: Gott ergebenheit! Es ist eine Dir auferlegte Bürde,

trage sie willig, und sie wird leicht, zumindest leichter werden. Du wirst viel früher Lust und Liebe zu diesem schweren, aber edlen Stande haben als jene, die sich nur fügen, weil es nun einmal nicht zu ändern ist. Bei Dir braucht nicht erst das Ehrgefühl geweckt zu werden, Du hast es schon und wirst immer mehr und mehr darin gekräftigt werden.

Es gibt leider Viele, die da glauben, wenn sie des Königs Rock anhaben, ist Religion erst recht Nebenache. Das ist einfach nicht wahr, der Rock und das Rüstzeug ersetzen das Rüstzeug der Religion nicht. Ja, geradezu dieses Rüstzeug braucht der Soldat sowohl im Frieden und noch mehr im Kriege. Im Frieden darum, weil die Beschwerden und Gefahren für den Soldaten groß sind. Gerade die Gefahren des Kasernlebens machen den Eltern großen Kummer. Nichts ist leichter, als dort Schaden an seiner Seele zu erleiden. Zu Hunderten sind die jungen Leute in den Kasernen, verschiedenen Standes und Charakters.

Da zieht so mancher Dank seiner guten Erziehung mit guten Grundsätzen in die Kaserne ein und wenn er nach drei Jahren zurückkommt, ist er ein anderer Mensch geworden. Seine guten Grundsätze, weil sie nicht weiter genährt, schwinden und nicht selten zieht nach dieser Zeit ein Ungläubiger ins Dorf zurück und gibt Aergerniß, wenn nicht gar noch mehr.

Nicht genug kann es daher betont werden: Soldaten, haltet fest an Eurer Religion, wenn auch die Kameraden spotten und lachen über diese. Höre nicht auf unsittliche Reden und gehe nicht mit solchen Kameraden, deren ganze Unterhaltung in unsittlichen Späßen besteht, aus der Kaserne; sie führen Dich auf Abwege, in Häuser der Unzucht. Sei auch auf der Hut und fange, so lange Du beim Militär bist, keine Liebschaft mit Dienstmädchen an; denke an die Zukunft: Du machst Dich vielleicht für Dein ganzes Leben unglücklich. Sei auf der Hut auf allen Deinen Wegen, denn es gibt schlechte Frauenzimmer, die es nur auf die Soldaten abgesehen haben. Unter den Vielen in Deiner Kompagnie wirst Du immer welche treffen, die edlerer Gesinnung sind, an diese schließe Dich an, mit denen gehe aus.

Geht Du aber allein, so benütze einen Theil Deiner freien Zeit und gehe auch in das Gotteshaus. Es ist keine Schande für den Soldaten, in den Gotteshäusern zu beten aus einem kleinen Gebetbuch, das ihnen ihr Mütterlein als einzige Gabe mitgab auf den Weg als Begleiter. Und wenn man Dich verlacht, dann sage den Spöttern, ein Prinz Eugen und ein Feldmarschall Radetzky waren große Helden, wahre Soldaten, und doch haben sie andächtig gebetet.

Willst Du die Beschwerden und Gefahren überwinden, dann trage des Königs Rock und Rüstzeug mit Würde, mache Dir eine Ehre daraus, Soldat zu sein. „Gib dem Kaiser, was des Kaisers, gib auch Gott, was Gottes ist.“ Sei auch ein Soldat Christi, kämpfe um Dein Heil. Des Königs Rock und Rüstzeug an dem Leibe, an der Seele aber das Kleid der Gnade und Glaube, Hoffnung und Liebe, das Rüstzeug Gottes.

Den Eltern aber möchten wir rathen, ihren Söhnen beim Abschiede als Andenken ein kleines Gebetbüchlein mitzugeben, und ihnen recht ans Herz zu legen, daß sie Gottes und ihrer nicht vergessen.

„Landbote.“

Tagesneuigkeiten.

Jubiläum des Erzbischofs Csáska. Die Jubiläumseier begann, wie aus Kalocsa berichtet wird, mit einem feierlichen Gottesdienste. Dann

empfang Erzbischof Csáska zahlreiche Deputationen, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten. Von Sr. Majestät ist folgende Depesche an Erzbischof Csáska eingetroffen: Es gereicht mir zu besonderer Freude, daß Sie Ihre goldene Messe in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit dem Herrn des Himmels darbringen, und ich wünsche von Herzen, daß die göttliche Vorsehung Ihr an Wohlthaten so reiches Leben noch lange erhalte. Franz Josef.

Die Volkszählung in Krassó-Szörény. Behufs Besprechung der Maßnahmen für die nächstjährige Volkszählung, wurde am 29. d. unter Vorsitz des Vizegouverneurs Karl v. Fialka eine Oberstuhltrichter-Konferenz abgehalten.

Die Krassó-Szörényer liberale Partei hält in Lugos am 9. Oktober Nachmittags 4 Uhr im „König v. Ungarn“ eine Versammlung.

Die reduzierte Heirathskaution. Kürzlich ging durch die Blätter eine Verlobungsnachricht die eine interessante Vorgeschichte besitzt. Daß er Offizier und sie nicht reich genug, um die Heirathskaution zu erlegen, ist zwar nicht neu, originell aber ist es, wie sie sich half und eine „Reduktion“ der Kaution zu erwirken wußte. Sie bat nämlich um eine Audienz bei Sr. Majestät dem König und trug da in beweglichen Worten resolut ihr großes Herzleid vor. Erw. Majestät — schloß sie ihren Sermon —, wollen sich allergnädigst unser erbarmen und uns „etwas von der Kaution nachlassen“. Soll geschehen, mein Kind! — erwiderte der Monarch gut gelaunt. — Ein so braves Mädchen verdient, daß sie glücklich werde. — Und in der That wurde im Gnadenwege von dem Erlage der Kaution, abgesehen, und — nun wird Hochzeit gemacht.

Der Unterricht in den Dorfschulen.

Kultus- und Unterrichtsminister Julius Wlassics hat in Angelegenheit der Volksschulen einen Erlaß an die Schulinspektoren gerichtet. Dieser Erlaß verlangt in erster Reihe, daß am 1. Oktober auch in den Dorfschulen der Unterricht seinen Anfang nehme; in den städtischen Volksschulen habe der Unterricht in der ersten Hälfte des Monats September zu beginnen. Die Schulinspektoren haben strenge Verfügungen zu treffen, daß diese Ordnung im ganzen Lande eingehalten werde. Dasselbe wird in Betreff der Wiederholungsschulen angeordnet und der Minister erwartet bis zum 15. Oktober Bericht über die getroffenen Verfügungen. Der Minister bestimmt weiter, daß die Lehrer die Zöglinge der staatlichen Schulen auch zum Gottesdienste zu führen haben und das die patriotischen Feste zu feiern seien. Ferner, daß der Schulinspektor sich nicht bloß mit der Administration der Schule beschäftigen, sondern auch auf die Entwicklung des inneren Lebens der Schule hinwirken soll. Er soll Konferenzen abhalten lassen und die Beschlüsse dieser Konferenzen mit seinen Bemerkungen begleiten. Bezüglich der materiellen Angelegenheiten den Volksschulen verfügt der Minister, daß die Gebühren für die Einschreibung und Aufnahme und die Gebühren für den Unterricht gesondert zu verwalten seien. Die Gebühren für die Einschreibung und Aufnahme sind zu Anschaffungen für die Lehrer- und Schulbibliotheken zu verwenden. Den staatlich subventionirten kommunalen und konfessionellen Schulen möge der Schulinspektor seine besondere Aufmerksamkeit widmen und wenn, sei es aus dem Gesichtspunkte der Unterrichts- und Erziehungsresultate, sei es wegen der mangelhaften Ausrüstung der Schule, eine Einwendung erhoben werden kann, möge der Schulinspektor andeuten, wen dafür die Verantwortung trifft. Ueber diese Gattung von Schulen möge der Schulinspektor schon im Frühjahr, Ende April detaillirten Bericht erstatten.

Eine seltene Verwandtschaft. Im lothringischen Bergbaubezirk heirathete dieser Tage ein Italiener, dessen Bruder vor Kurzem die Mutter seiner Braut geheirathet hatte. So sind jetzt Mutter und Tochter auch Schwägerinnen und ein Bruder ist des anderen Schwagerjohn.

Diamantensfelder in Rußland. Aus Petersburg wird berichtet, daß in der Nähe des Kamenka, eines Bergflusses, das auf dem Ural in der Nähe des Flusses Sanarka entspringt, ein Diamantfeld entdeckt worden ist. Die Diamanten sind nicht groß, zeichnen sich aber durch Feuer und Reinheit aus.

Ein neuer serbischer Nationalfeiertag. Aus Belgrad wird berichtet: Das Amtsblatt veröffentlicht einen von sämtlichen Ministern gezeichneten Ukas, mit welchem der 11. September (a. St.), der Namenstag der Königin Draga, zum Nationalfeiertag proklamirt wird.

Erleichterungen für Postfreiheit. Ein Erlaß gibt bekannt, daß das Handelsministerium, um die Manipulation mit Postsendungen von zur Postfreiheit berechtigten Behörden, Beamten, Organen, Korporationen zc. zu erleichtern und Zeitverlust zu vermeiden, angeordnet hat, daß die

Postaufgabebücher der vorgenannten Organe durch die Post- und Telegraphendirektionen mit Bezug auf den Umfang der Portofreiheit zu verifizieren seien. Diese Verifizierung geschieht in der Weise, daß die Postdirektion auf dem Umschlagsblatte ersichtlich macht: Name und Sitz des zur Portofreiheit Berechtigten, Umfang der Portofreiheit, eventuelle Bedingungen, Datum und Zahl der Bewilligung. Mit der Verifizierung der Postaufgabebücher wird demnächst begonnen werden.

Der Minister und die Stubenmädchen. Wie „Rendör Lapok“ mittheilen, hat der Minister des Inneren die Verfügung getroffen, daß von nun ab in den Hotels, Gasthäusern und Kaffeehäusern nur Mädchen mit moralischem Lebenswandel angestellt werden dürfen, um damit die bisherige unbeschränkte Liebe abgestellt werde. Die Durchführung dieser neuen Verfügung ist der Polizei anheimgestellt.

Der verdächtige Hauptkassier. Das Wiener Extrablatt gibt folgenden zeitgemäßen Witz zum Besten: Der Chef eines dortigen großen Bankhauses wurde gestern vertraulich darauf aufmerksam gemacht, daß sein langjähriger Hauptkassier, dem er unbegrenztes Vertrauen schenkte und durch dessen Hände große Summen gehen, einen Aufwand treibe, der mit seinem Gehalte nicht im Einklang zu stehen scheine. — „Was macht er denn?“ fragte bestürzt der Bankier, „fährt er im Fiaker?“ — „Nein.“ — „Spielt er beim Totalisateur?“ — „Nein, er geht niemals zum Kennen.“ — „Also was denn, um Gotteswillen?“ — „Er heizt mit Kohlen!“

Das Pflücken des Obstes. Wie oft sieht man in den Gärten, auf den Märkten, ja selbst auf der Obstausstellung schlecht gepflücktes Obst. Statt daß es „gepfückt“ wird, wird es vom Baum gerissen und dabei bleibt meistens der Stiel am Baume oder ein Stückchen Ast am Obste. Mutter Natur hat dabei dem Pflücker einen deutlichen Fingerzeig gegeben, wie Obst gepflückt werden soll. Während das Obst reift, bildet sich von selbst langsam zwischen dem Stiel und dem Holz eine Korkschicht, die nach Abnahme resp. nach Abfallen des Obstes das Holz vor dem Eindringen von Parasiten schützt. An dieser Korkstelle erfolgt die natürliche Trennung von Obst und Holz, und hier muß das Obst abgenommen werden! In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers, die umsonst von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. Oder verschickt wird, ist die Pflückstelle wie das richtige Pflücken bildlich dargestellt — wer sich dafür interessiert, lasse sich die Nummer kommen.

„Musik-Blätter.“ Die soeben erschienene vierundzwanzigste Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Salon-Album Nr. IV, für Clavier zu zwei Händen, enthaltend fünf Original-Compositionen von Ludwig Mendelssohn. 1. „Träumerei“. — 2. „Kied ohne Worte“. — 3. „Spanischer Tanz“. — 4. „Zur Gitarre“. — 5. „Elektrisch“, Concertpolka. — Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt K 7.— pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration der „Musik-Blätter“, Wien, I. Sonnenselgasse 11, entgegen.

Wanzen und ihre Brut vertilgt man gänzlich mit Essigsäure, welche man mit einer Glaspritze in die Fugen und Ecken einspritzt. Dieses Mittel ist billiger als jedes Insektenspulver. Es kommt nur darauf an, daß man damit gewissenhaft verfährt und die Essigsäure in alle Ritzen, Zapfenlöcher der Bettstellen und so weiter, wo die Wanzen sich aufhalten, hineinbringt.

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Lemesvar—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags, euzug um 2 Uhr 58 Minuten früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Blüzug. — Nach Verciovoa—Bularest: euzug um 1 Uhr 11 Minuten früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten früh ein Blüzug.

Rundmachung.

Zusolge Verordnung des Orsovaer löbl. Oberstuhlräters amtes 3. 5060/1900 Sig. wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Controllsversammlung des Gemeinamen Heeres am 1., 2. und 3. Oktober 1900 Vormittags 7 Uhr, bei dem Orsovaer Gemeinde-Hause abgehalten werden wird, und zwar dermaßen daß die der Gemeinden Jablanicza, Plugova, Petnik, Gubureu, Valeabovosnicza, Mehadia, Hertulesfürdö, Peceneska, Börza, Toplec, Koramnik und Tuffier am 1. Oktober, der Gemeinden Szomica, Sibenthal, Tisovicza, Blavisevicza,

Dubova, Ograd na, Uj-Dyadena, Zeselnicza, Zsupanek und Orsova angehörenden am 2. Oktober und die Fremden am 3. Oktober punkt 7 Uhr zu erscheinen haben.

Es werden daher sämtliche Reservisten sowohl Einheimische wie Fremde aufgefordert an den festgesetzten Tagen mit ihren Militärpässen versehen pünktlichst zu erscheinen.

Vant Verordnung des Orsovaer Oberstuhlräters amtes 3. 4520/1900 wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Controllsversammlung der Honvéd am 11. und 12. Oktober 1900 Vormittags 7 Uhr bei dem gemeinde-Hause abgehalten werden wird.

Es werden daher sämtliche Honvéd-Reservisten und Urlauber aufgefordert mit ihren Documente versehen pünktlichst zu erscheinen, gleichzeitig wird bekannt gegeben daß die zu spät und gar nicht Erscheinenden verpflichtet sind zu der in Lugos am 20. und 21. November abzuhaltenen Nachcontroile zu erscheinen.

Orsova, am 19. September 1900.

Die Gemeinde-Vorsteherung.

Das Namensfest unseres Königs. Wie alle Jahre wird auch heuer am 4. Oktober das allerhöchste Namensfest unseres abgöttisch verehrten Königs Franz Josef I in würdiger Weise gefeiert werden. Zu diesem Behufe wird in der röm.-kath. Kirche um 9 Uhr ein Festgottesdienst stattfinden, dem die Militär- und Zivilbehörden und die Schuljugend anwohnen werden.

Personalnachrichten. Sr. Hochwohlgeboren unser allbeliebte und hochverehrte Herr Vizeseppan, Karl v. Zialka, hielt sich in der abgelaufenen Woche durch einige Tage in unserer Stadt auf, um der Grenzregulierungs-Kommission als Präses vorzusitzen. Mittwoch kehrte derselbe wieder nach Lugos retour.

Sct. Gerhardus. Am 23. September fand aus Anlaß des Todestages des I. Märtyrer Ungarns des Bischofs der Esanäder Diözese Sct. Gerhardus in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche ein Festgottesdienst mit Predigt statt, welcher von Sr. Hochwürden, Herr Alexander Kalos gelebrt wurde. Mit diesem Festgottesdienste war auch zugleich eine Dankagung abgehalten, da an diesem Tage unser Erzbischof von Kalocsa Georg Csäzka seine goldene Messe las.

Grenzregulierung. Die Grenzregulierungs-Kommission, welche bereits 14 Tagen in Orsova tagte, hatte nun ihre Mission beendet, die Protokolle fertiggestellt und ist die Regulierung zur beiderseitigen Befriedigung ausgefallen.

Ehrende Auszeichnung. Der Münchener Kunstmaler, Herr Viktor Schramm ein Orsovaer Kind, halte von Seite der Karánsebeser Vermögensgemeinschaft den ehrenden Auftrag erhalten, das Portrait Ihrer Majestät unserer unvergeßlichen Königin und jenes des verstorbenen Generals Trajan Oda, der sich um die moralischen und materiellen Interessen der Vermögensgemeinschaft erworben hat, zu malen. Herr Schramm hat sich seiner Aufgabe voll und zur größten Zufriedenheit entledigt, und wurden die Porträts bereits fertiggestellt in der am 25. September in Karánsebes getagten Generalversammlung übergeben.

Verlobung. Die liebevolle Tochter Niza unseres hochgeachteten und allgemein beliebten Bürgermeisters Herrn Ignaz Freyler hat sich mit dem hiesigen l. u. Forstbeamten Herrn Bedón Kalas verlobt. — Fräulein Apollonia Pacsoffa, Tochter der hiesigen geachteten Geldwechslerswitwe Frau Anna Pacsoffa hat sich mit Herrn Jakob Benarajo hier verlobt. Wir gratulieren!

Orsovaer Virilisten. Im Nachstehenden geben wir die Liste der Höchstbesteuerten Orsovas bekannt. Die mit * bezeichneten Namen sind solche Steuerträger, denen die Steuer infolge ihrer Qualifikation doppelt angerechnet ist: Johann Wasilievits, Ferdinand Rick, Alexander Reichl, Moriz Scheinberger, Stefan Mohrer, Franz Ozanics, *Ignaz Freyler, Ignaz Weinfartner, Josef Evoboda, Waja Theodor, Stefan Takats,

Georg Joanovics, *Dr. Franz Szentgyörgyi, Johann Schramm, Samuel Gróf, Rajn und Dolejschall.

Casino. Wir bringen nochmals den Mitgliebern des hiesigen Casinos zur Kenntnis, daß heute Nachmittag 4 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinstokale stattfindet, bei welcher die Wahl eines Präses und Kassiers vorgenommen werden wird.

Hohes Alter. Der pens. Hasenlootse der D.-D.-S.-G. Herr Josef Kirchgässer feiert morgen am 1. Oktober seinen 75. Geburtstag. Herr Kirchgässer erfreut sich bester Gesundheit und führt mit seiner Gattin Susanna und seinen wohlherzogen Kindern ein musterhaftes Familienleben. Sein Sohn Josef ist seit Jahren Kapitän der D.-D.-S.-G., allwo er bei vorgesezten und Untergebenen die allgemeine Hochachtung besitzt, während eine Tochter f. Postmeisterin in Jablanicza ist. Wir wünschen dem ehrwürdigen Greis einen schönen, ungetrübten Lebensabend.

Herbst-Kongregation. Der Krassó-Szörényer Municipal-Ausschuß wird seine diesjährige ordentliche Herbstkongregation am 10. Oktober l. Z. abhalten. In derselben wird auch das Komitats-Budget pro 1901 und die Bedeckung des Defizites zur Verhandlung gelangen.

Nachtübung der Feuerwehr. Die am 27. September abgehaltene Korpsversammlung dieses Vereines hat für Mittwoch, den 3. Oktober Abends 8 Uhr eine Nachtübung, welches zugleich auch die Schlußübung der diesjährigen Saison bildet, abzuhalten beschlossen. Die Feuerwehr rückt zu diesem Behufe mit ihrem ganzen Feuerwehrrpark aus und diene daher der Orsovaer Bevölkerung zur Kenntnis, daß Mittwoch Abends 7 Uhr die Hornisten bloß Versammlung blasen und dies kein Feueralarm bildet.

Sct. Michael. Vom heutigen Tage angefangen bis einschließlich 24. April wird in der kath. Kirche das Abendgebet täglich um 7 Uhr und das Morgengebet um 6 Uhr geläutet.

Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt-A. G. Die Direktion der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-A. G. gibt bekannt, daß die seit 12. März l. Z. zwischen Semlin (Zimony) — Galag gültige Sommer-Fahrordnung — mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit — mit Ende September an den folgenden Tagen eingestellt wird: Zwischen Semlin—Orsova. Letzte Bergfahrt am 29. und letzte Thalfahrt am 30. September. Zwischen Orsova und Galag. Die letzte Thalfahrt von Orsova nach Galag und die letzte Bergfahrt von Galag nach Orsova findet am 28. September statt, so daß die am 30. September von Orsova nach Galag fällige Fahrt unterbleibt. Anstatt der eingestellten Sommer-Fahrordnung tritt mit 1. Oktober l. Z. die gleichzeitig erschienene Herbstfahrordnung in Kraft, laut welcher die Dampfer auf der Strecke Semlin — Orsova und Turn-Severin — Galag wöchentlich je zweimal, und zwar an den folgenden Tagen verkehren: Zwischen Semlin — Orsova. Jeden Sonntag und Mittwoch, erste Fahrt am 3. Oktober. Zwischen Orsova — Semlin. Jeden Dienstag und Samstag, erste Fahrt am 2. Oktober. — Von Turn-Severin nach Galag. Jeden Sonntag und Mittwoch, erste Fahrt am 3. Oktober. Von Galag nach Turn-Severin. Jeden Mittwoch und Samstag, erste Fahrt am 3. Oktober. Bei günstigem Wasserstande, respektive Wetter, werden zwischen Orsova und Turn-Severin Verbindungsfahrten unterhalten, jedoch werden im gegenseitigen Verkehre von den Stationen der oberen Strecke und vice versa keine direkten Fahrten ausgefolgt. Nähere Aufschlüsse sind aus den gleichzeitig erschienenen Plakaten zu entnehmen.

Literarisches.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem jüngst erschienenen Hefte, dem 6. des laufenden Jahrganges, unter anderen lehrreichen Aufsätzen („Der Codez Platenensis“, „Ueber Diät“, „Felsenprägungen in San Francisco“, „Elektrische Laboratoriums-Apparate“ u. s. w.) zwei größere, rich illustrierte Abhandlungen, deren eine das Farhard- und Levasior-Automobil behandelt, während sich die andere Abhandlung in ebenso eingehender als fesselnder Weise mit der Nugbarmachung des Niltstromes

behaft. Außerdem enthält das Heft verschiedene Neuheiten aus den Gebieten der Technik, Meteorologie der praktischen Chemie dem Tierleben, der Erd- und Völkerverkunde, sowie eine große Zahl von Vortragsberichten. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) hat sein Beginn seines neuen Jahrganges (des 13.) sein neues, erweitertes Programm nach jeder Richtung eingehalten und damit seinen großen Leserkreis gewiß in jeder Beziehung befriedigt. Wir haben wohl nicht nötig, die treffliche Zeitschrift, die bereits so viel Gutes und Nützliches gestiftet hat, unseren Lesern im Besonderen zu empfehlen.

„Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“, Familien- und Mode-Journal, Verlag W. Breitenstein, Wien IX, Währingerstrasse 5. Preis vierteljährig 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. Probenummer gratis, vorrätig in allen Buchhandlungen. Das 24. Heft des 3. Jahrganges dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift ist soeben erschienen.

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Gutterer.**

Apollonia Pacsoffa
Jacob Benarajo

empfehlen sich als
Verlobte

Orsova im Monate September 1900.

Wasserstand.

Vom 23. bis 29. September 1900.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	23	24	25	26	27	28	29
ORSOVA	106	101	94	92	90	85	80
EISERN-THOR	53	50	47	46	45	42	40

Preis-Räthsel.

Eine deutsche Tugend ist das ganze,
Und dennoch wandelbar ist meines Wesens Sinn,
Denn entfernest Du des Wortes erstes Zeichen,
So bleibt Dir schlimme Qual, nun rathe was ich bin?

JEDER

der die Lösung dieses Räthsel unter Beifügung der Abonnementsquittung der Illustrierten Sonntags-Zeitung für Oktober—December 1900 *) an die Verwaltung der Illustrierten Sonntags-Zeitung, Wien I, Schönlaterngasse 8 einsendet,

erhält

gratis ein Los einer staatlich concessionierten Lotterie mit einem Haupttreffer im Werthe von

20.000 Kronen.

und 3000 anderen Gewinnen o o o o o o o o

*) Man abonniert die

Illustrierte Sonntags-Zeitung

Vornehmste und beste Familienzeitschrift der Monarchie mit den Gratisbeilagen

PRAKTISCHE MITTHEILUNGEN

für Küche und Haus

DORFSCHWALBEN

Deutsche Dialectdichtungen aus Oesterreich-Ungarn

MODENZEITUNG

ILLUSTRIERTE JUGEND-ZEITUNG

ILLUSTRIERTE KINDERMODE

ALBUM PRAKTISCHER

HANDARBEITEN

SCHNITTMUSTERBOGEN

bei jeder Buchhandlung oder Colporteur oder direct

o o o o o o o o o o o o o o bei der

Verwaltung der

Illustrierten Sonntags-Zeitung Wien,

I, Schönlaterngasse 8

mittelst Einsendung des Abonnementsbetrages von K. 3.26

..... vierteljährlich (13 Hefte).

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

September abgegangen:

Nr.	Mztr.		
25.	5715 mit Roggen	3260	nach Budapest
27.	65150 mit Weizen	3158	nach Wien
29.	65118 mit Weizen	3360	nach Passau
29.	65143 mit Weizen	4070	nach Budapest

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

September abgegangen:

Nr.	Mztr.		
23.	636 mit Weizen	4543	nach Passau
23.	648 " Weizen	2965	" Passau
24.	627 " Mais	1591	" Passau
24.	622 mit Mais	3800	nach Passau
24.	622 mit Mais	1800	nach Passau
28.	614 mit Weizen	4800	nach Gradiste

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Schlepp-Bewegung.

September abgegangen:

Nr.	Mztr.		
25	360 mit Mais	300000	nach Budapest

Eine

ausgezeichnete Kuh,

Simenthaler Rasse,

guter Fresser, 2 Monate nach dem Abkalben gibt durchschnittlich 12—15 Liter Milch, ist wegen Raummangel Preiswerth beim Eigenthümer **J. Habetin** zu verkaufen.

Süddeutsche Donau-Dampf-Schiffahrt.

September abgegangen:

Nr.	Mztr.		
24.	36 mit Weizen	3447	nach Passau

CHOCOLAT

SUCHARD

Weltausstellung Paris 1900

= GRAND PRIX =

Höchste Auszeichnung.

Lesen Sie

die

„Südungarische Reform“

Unabhängiges politisch-demokratisches Tageblatt.

Das bestredigirte, inhaltsreichste und zugleich billigste politische Tageblatt Südungarns.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissenswerthe aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, bringt über jedes bemerkenswerthe Ereigniss genaue Berichte und Besprechungen in gefälliger Form und eine Fülle unterhaltender sowie belehrender Lektüre.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung:

Monatlich · Kr. 2.40 (fl. 1.20) Halbjährig · Kr. 14.— (fl. 7.—)
Vierteljährig „ 7.— („ 3.50) Ganzjährig „ 28.— („ 14.—)

Den 1. u. 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement.

Bestes und erfolgreichstes Insertions-Organ.

Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.

Administration der

„Südungarische Reform“

Temesvár, innere Stadt, Zápolyagasse 2.

DAUERHAFT, GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

Man verlaugt stets echtes Christoph-Lack

Das Fabrikat ist gesetzlich geschützt

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postrolli ca. 25 L. Mtr. (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.00 = Kron. 11.80.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittleit; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag Zürich Berlin.

Zu haben in Orsova bei Stefan Rohrer.